

# Die digitale Lücke im Klassenzimmer

Von Lisa Becker

FAR 15.9.2010

Die Welt der Schüler und der Erwachsenen könnte unterschiedlicher kaum sein: Die Kinder und Jugendlichen wachsen selbstverständlich mit den digitalen Medien auf; je größer sie werden, desto mehr werden Computer und Internet zu einem Teil ihrer Welt. So nutzen mehr als 90 Prozent der Jugendlichen den Computer zu Hause regelmäßig. Viele verfügen außerdem über ein Handy, mit dessen Hilfe sie sich überall ins Internet einwählen können. Auch immer mehr Grundschüler dürfen am Nachmittag im Internet surfen oder am Computer ein Spiel spielen.

Ganz anders sieht die Welt der Erwachsenen aus. Es ist erst etwa ein Jahrzehnt her, dass Personal Computer und Internet in ihr Arbeits- und Privatleben Einzug hielten. Das Internet ist einem guten Drittel der Erwachsenen auch heute noch fremd, wie eine jüngere Umfrage von TNS Infratest zeigt. Sie wissen oft nicht einmal, was eine E-Mail oder eine Homepage ist. Ein weiteres Drittel ist nur gelegentlich im Internet unterwegs, gibt aber den klassischen Medien den Vorzug. Das bedeutet, dass zwei Drittel der Bevölkerung über 14 Jahren dem digitalen Geschehen keine oder wenig Aufmerksamkeit schenken. Diese dem Computer fern stehenden Menschen gehören in der Regel zu der Altersgruppe, die noch nicht mit den digitalen Medien aufgewachsen ist. Auch viele Eltern und Lehrer zählen dazu.

Doch was geschieht, wenn Kinder und Jugendliche, aus deren Leben Computer nicht mehr wegzudenken sind, auf Lehrer und Eltern treffen, die eine Distanz gegenüber den digitalen Medien empfinden? Die jungen Leute benutzen den Computer, doch werden sie damit weitgehend allein gelassen. Die Eltern begrenzen vielleicht die Nutzungsdauer, können aber kaum einschätzen, was ihre Kinder da tun. Zu befürchten ist, dass sich ungünstige Nutzungsmuster verfestigen. Die Mehrheit der Mütter und Väter fordert deshalb in Umfragen, dass eine sinnvolle Nutzung des Computers in der Schule gelehrt werden müsse. Doch nur ein sehr kleiner Teil der Lehrerschaft, auch das zeigen Umfragen, fühlt sich dieser Forderung gewachsen. Dabei wehren sich die Lehrer gar nicht gegen den Computereinsatz in der Schule. Die weitaus meisten Lehrkräfte meinen, dass der Umgang mit dem Computer in der Schule erlernt werden müsste. Aber wie?

Die Computerausstattung in den Schulen hat sich jedenfalls schon verbessert. Teilten sich 2002 statistisch gesehen noch 17 Schüler ein Gerät, so waren es 2008 neun. Einen Zugang zum Internet haben inzwischen fast alle Schulen. Besonders intensiv werden die digitalen Maschinen allerdings nicht genutzt. Etwa die Hälfte der Schüler nutzt den Computer in der Schule nicht öfter als einmal im Monat. Diese Zahlen zeigen, dass eine bes-

sere Computerausstattung nicht automatisch zu einer häufigen Nutzung im Unterricht führt. Das weist darauf hin, dass es an den didaktischen Konzepten eines sinnvollen Einsatzes in der Schule fehlt.

Es ist wie meistens in der Schule: Auf den Lehrer kommt es an. Ein versierter Lehrer kann aus einer mittelmäßigen Computerausstattung pädagogisch viel herausholen, ein der digitalen Welt fernstehender Lehrer, der an einer Schule unterrichtet, an der jeder Schüler über ein Notebook verfügt, nur wenig. Eine Revolution der technischen Ausstattung ist derzeit ohnehin nicht zu erwarten.

---

Das Lehren mit digitalen Medien bietet Chancen. Lehrer müssen darauf vorbereitet werden.

---

Im Computereinsatz versierte Lehrer können ihren Schülern viel beibringen. Zunächst können sie deren Medienkompetenz stärken: Sie können ihnen vermitteln, wie sie Inhalte, die sie im Internet vorfinden, nach ihrer Qualität und Bedeutung – auch im Vergleich zu etablierten, vertrauenswürdigen Informationsquellen – einschätzen können. Wichtig ist auch das Erlernen praktischer Fähigkeiten wie Tabellenkalkulation und Textverarbeitung. Wer sich mit solchen Kenntnissen um eine Lehrstelle bewirbt, hat Vorteile auf dem Arbeitsmarkt.

Vor allem aber bietet der Einsatz von Computern die Möglichkeit, neue Formen des Lernens einzusetzen. So kann ein Lehrer vor dem Unterricht eigene Lernplattformen gestalten, zum Beispiel mit verschiedenen Lernstationen zu einem Thema. Jeder Schüler kann sich dann im eigenen Tempo von Station zu Station fortbewegen. Die Schüler können sehen, was die anderen gemacht haben, und sich gegenseitig unterstützen und Feedback geben; der Lehrer hat genügend Zeit, ihnen zur Seite zu stehen.

Für Lehrer ist ein solcher Einsatz digitaler Medien eine didaktische Herausforderung. Das gilt vor allem für ältere, die schon seit Jahrzehnten ohne Computer unterrichten. Einige werden sich auf die neuen Lernwelten einlassen können, viele vermutlich nicht mehr. Lehrer mittleren Alters brauchen hingegen Weiterbildungsangebote; allein auf ihre Eigeninitiative zu setzen wäre fahrlässig. Ganz anders verhält es sich mit der heranwachsenden Lehrergeneration. Sie ist ganz selbstverständlich mit den digitalen Medien groß geworden. Sie für den pädagogisch wertvollen Einsatz digitaler Medien im Unterricht zu gewinnen dürfte mit entsprechenden Studienangeboten leichtfallen. Allerdings sind diese noch rar. Eine solche Lücke in der Lehrerbildung darf sich Deutschland aber nicht länger leisten.